Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 29 (1935)

Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : von Rom nach London ; Zwischenbemerkung : Vom Rapprochement ; Die andere Gefahr ; Faschismus, Kommunismus, soziale Umwälzung, Kirchen

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Worte.

„Vergiß nicht das Feuer!"

Eine junge Schweizerin, die ſeit mehreren Monaten ſich in Wien aufhält, ſchreibt mir:

... Wo ich gehe, wo ich ſpreche mit Menſchen, alle blicken auf die Schweiz. Nur von dort erhoffen ſie die Rettung für die Aufrechterhaltung des Geiſtes. Je mehr das Schweizervolk erwacht, deſto eher wird Europa vor dem innern, vollſtändigen Zuſammenbruch bewahrt. Das beſtätigt ſich mir täglich von neuem. Ich möchte jedem Schweizer ins Ohr rufen:

„Vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht!"

Humbert Brigati.

*

Feigheit und Gewalt.

Wo es keine andere Wahl gäbe als die zwiſchen Feigheit und Gewalt, da würde ich zur Gewalt raten. ... Wenn wir den Frieden bloß aus Angſt vor den Bajonetten lieben, da ziehe ich vor, daß wir einander niedermachen. Ich halte es für beſſer, daß die Gewalt ſich äußere, als daß ſie bloß durch die Furcht im Zügel gehalten werde.

Gandhi.

Zur Weltlage

Es beſteht eine deutliche Fortbewegung auf einer beſtimmten Linie in der Entwicklung der Weltlage, eine Bewegung auf ein beſtimmtes Ziel hin. Aber dieſes Ziel ſcheint bei jeder Annäherung zu entſchwinden wie eine Fata Morgana. Und daneben iſt dieſe Weltlage ſelbſt doch auch wieder wie ein Proteus: jeden Monat hat ſie wieder eine andere Geſtalt, auch wenn ihre Elemente die gleichen bleiben.

Zunächſt hebt ſich von der Berichtszeit die Linie ab, die

Von Rom nach London

führt.

Sie geht über die *Saar*. Immer deutlicher hat ſich gezeigt, daß die Abſtimmung daſelbſt von den Drahtziehern der Großmächte unter dieſem Geſichtspunkte betrachtet und beeinflußt worden iſt. Sie ſollte zugunſten Hitler-Deutſchlands ausfallen, damit man dieſes dann leichter in den Völkerbund bringe. Und ſie ſollte den Angelſachſen, beſonders den Engländern, Freude machen. Dieſe Politik befolgten, vielleicht nicht ohne Beziehungen zu der Großinduſtrie diesſeits und jenſeits des Rheins, die kleinen, ſchwachen, ſchlauen (aber nicht weiſen) Männer, die Barthous Erbe verwalten, das heißt: verraten und vertun.

Sie gingen in ihrer zarten Rückſicht auf hitlerdeutſche Empfindlichkeit faſt ſo weit wie der ſchweizeriſche Bundesrat und ließen Max Braun in Paris nicht einmal öffentlich auftreten. Es zeigt ſich auch, daß die Loſung, es ſei eine zweite Abſtimmung möglich, *abſichtlich* unklar gehalten war. Sie ſollte das Geſicht wahren, aber nicht den Eindruck des Ernſtes machen. Barthou würde ſich darüber im Grabe umgedreht haben. So wurde die Schlacht gegen Hitler, die leicht zu deſſen ſofortigem Sturze hätte führen können, auch von den Franzoſen zur Niederlage der Kämpfer gegen ihn und zu einem Triumph für ihn gemacht. Der ſchwediſche Kanzler Oxenſtirna bekommt mehr als recht: die Welt wird von den menſchlichen Lenkern nicht nur mit ſehr wenig Weisheit, ſondern auch mit ſehr wenig Ehrlichkeit, ſehr wenig gutem Willen und ſehr wenig Gewiſſen regiert.

Die Saar iſt dann auch ſofort gleichgeſchaltet und zu einer Abteilung des Zuchthauſes gemacht worden, das Hitler-Deutſchland iſt. Jene Sicherheiten, die man der Oppoſition verſprochen, erweiſen ſich als das, was ſie von Anfang an waren: als eitel Lug und Trug. Sofort ſind die ſozialdemokratiſche wie die kommuniſtiſche Partei verboten, ihr Vermögen geſtohlen, ihre Häuſer beſetzt, ihre Zeitungen unterdrückt worden. Sofort iſt der ſogenannte Separatiſt Meyer in ſeinem Hauſe hingemordet worden. Ein Strom von Flüchtlingen, eine Sammlung äußerſten Elendes, ergießt ſich nach Frankreich, das wenigſtens hierin noch ein wenig ſeine Ehre rettet. Aber was tut all dieſes Elend, all dieſe Tyrannei, die jedes Menſchenrecht ſchändet! Man macht damit ja dem einſtigen großen Sozialiſten Macdonald Freude. Laval iſt ja ſelbſt ein großer Sozialiſt geweſen, wie ſollte er ſeinem Ex-Genoſſen nicht ein ſolches hübſches Geſchenk machen? Und man bekommt dafür ja Hitler in den Völkerbund zurück!

So ſind denn Laval und Flandin über die geopferte Saar weg zu Macdonald und Sir John Simon, faſt ebenſo großen Weltlenkern wie ſie ſelbſt, nach London gewallfahrtet. Dort haben ſie eine vollſtändige Kapitulation vor der von dieſen beiden Großen vertretenen Politik vollzogen. Sie haben in die Aufhebung des Verſailler Vertrages und in die deutſche Aufrüſtung gewilligt. Denn darauf kommt es in Wirklichkeit hinaus. In der Sprache der Diplomatie heißt das: An Stelle des Verſailler Vertrages, ſpeziell ſeiner militäriſchen Beſtimmungen, deren Kern die Entwaffnung Deutſchlands iſt, tritt ein allgemeines Syſtem von „Sicherheiten". Dieſem muß ſich Deutſchland einordnen. Es muß den Oſtpakt und den Donaupakt (oder mitteleuropäiſchen Pakt) anerkennen und muß in den Völkerbund zurückkehren. Dafür erhält es „im Rahmen einer allgemeinen Abrüſtungskonvention" ſeine „Gleichberechtigung"; deutſch geredet: ſeine Aufrüſtung wird legaliſiert. Beibehalten bliebe bloß die Entmilitariſierung der Rheinlande.

Und was bekommt Frankreich für dieſe außerordentlichen Zugeſtändniſſe, ob denen mit Barthou ein Clemenceau und Poincaré ſich

im Grabe umdrehten? Eine *Luftkonvention,* d. h. das Versprechen, daß bei einem kriegerischen Ueberfall von der Luft her auf Frankreich (bei dem nur an einen deutschen gedacht werden kann), England mit seiner Luftmacht ihm zu Hilfe käme, während umgekehrt in einem ähnlichen Fall Frankreich England beistünde. Diese Luftkonvention solle, wenn möglich, auf alle Länder ausgedehnt und so zu einem Schutzsystem werden, ähnlich jenem Genfer Pakt, der an England zu Fall gekommen ist. Das Beste daran wäre für Frankreich das dadurch verstärkte, ja erst völlig aktualisierte Bündnis mit England. Nun hinge die militärische Hilfe nicht mehr von einem Beschluß des Völkerbundsrates ab, sondern träte automatisch in Kraft.

Und was ist nun von alledem zu halten?

Um mit der Luftkonvention zu beginnen, so hätte man meinen sollen, sie sei, soweit England, Frankreich, Italien und Deutschland in Betracht kämen, im Pakt von Locarno inbegriffen, der ja eine umfassende Verpflichtung zum Schutz der deutsch-französischen (und damit auch der englischen) Grenze enthält. Aber man erinnert sich daran, wie gerade die Engländer ihn vor kurzem so ausgelegt haben, daß sie immer noch selbst zu entscheiden hätten, wie sie sich verhalten wollten, wenn der in Aussicht genommene Fall einträte. Ob sie es mit der Luftkonvention nicht auch so hielten? Jetzt mögen sie vor Görings Luftflotte Angst haben, aber ob sie bei einer Veränderung der Konstellation und Stimmung nicht auch diese ähnlich bequem auslegen würden? Und so auch das ganze Bündnis?

Und nun für diese einerseits selbstverständliche, anderseits sehr bescheidene und fragwürdige Gegengabe diese Kapitulation! Hat Deutschland damit nicht das große Ziel erreicht, das es seit dem Sommer 1919 verfolgt: die Aufhebung des Versailler Vertrages? Und seine Aufrüstung? Ist es nicht unerhört, daß ein solcher frecher Bruch von Vertrag und feierlichem Versprechen einfach hingenommen wird? Ist das nicht eine Ermunterung zu weiteren Vertragsbrüchen? Man wird mich hoffentlich nicht so verstehen, daß ich den Versailler Vertrag gerne verewigt sähe. Ich habe mich nie für ihn erwärmt, ihn im Gegenteil in dem Sammelbuch: „Der Weltprotest gegen Versailles" auf eine Weise gebrandmarkt, die nicht mehr überboten werden konnte. Auch war ich der Meinung, die Deutschen hätten ihn nicht unterzeichnen sollen. Nachdem das aber geschehen war, durfte er von ihnen nicht willkürlich aufgehoben werden, sondern nur durch freie Vereinbarung. Wo bliebe sonst die Achtung vor dem gegebenen Worte im Völkerleben? Und auf die Grundlage von frechem Vertragsbruch will man den Neubau des Völkerbundes stellen! Muß man nicht über die sittliche Verkommenheit eines Geschlechtes staunen, das solcher Konstruktionen fähig ist? Muß man nicht über ein Geschlecht staunen, das auf den Gedanken kommen kann, ein Vertragsbruch werde dadurch gutgemacht, daß man ihn hinterher „legalisiert"? Und muß man

nicht über die politische Einsicht von Staatsmännern staunen, die sich einbilden, Hitler-Deutschland und überhaupt das nationalistische Deutschland durch eine sogenannte Abrüstungskonvention bei seinem jetzigen Rüstungsstand festhalten zu können? Wenn man nicht einmal zur Zeit der deutschen Ohnmacht zu einer wirksamen Kontrolle seiner Rüstung fähig war und die Kraft besaß, seine Aufrüstung zu verhindern, wie wollte man jetzt, wo es wieder gewaltig ist, beides leisten können? Es ist jedem Kinde klar: die deutsche „Gleichberechtigung" bedeutet deutsche *Ueberlegenheit*, und zwar sehr große, entscheidende.

Und endlich die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund, dieses auch vom ganzen angelsächsischen Pazifismus hochersehnte Ziel! Kann man sich eine größere sittliche Knochenerweichung denken, als solch eine Hoffnung? Also dafür, daß Deutschland, mit Japan zusammen, den Völkerbund brüsk und höhnisch verließ, in der Hoffnung, ihm einen tödlichen Schlag zu versetzen, soll es nun auf alle Weise belohnt und gehätschelt werden? „Michel, liebster Michel, kehre zurück; es ist dir alles verziehen, alles, was du getan hast und auch alles, was du tun wirst." Und wenn nun Hitler in den Völkerbund zurückkehrt, welch ein Gewinn! Ein Vertragsbrecher nicht nur, sondern ein Rechtsbrecher im Kolossalstil, einer, der das Dogma aufstellen läßt: „Recht ist, was dem deutschen Volke nützt", soll dem Völkerbund zur Festigung gedeihen? Ein Todfeind des Völkerbundes und Völkerrechtes überhaupt soll eine Hauptstütze für die neue Rechtsordnung der Völkerwelt werden? Kann man die sittliche Entartung noch weiter treiben? Der Mann des 30. Juni und 25. Juli wird, besonders von den Engländern, auch Sozialisten eingeschlossen, umschmeichelt und umworben, als ob er ein Friedensheld und Pionier der Menschheit wäre! Wenn wir sagen, daß uns vor einem solchen Schauspiel sittlicher Ekel ergreift, so ist damit zu wenig gesagt. Daß es die verkehrteste Art ist, Hitler und *diese* Art Deutschland zu behandeln, sei nur nebenbei bemerkt. Diese angelsächsischen und andern Pazifisten scheinen freilich der Meinung zu sein, ein reißender Wolf werde wohl am besten dadurch unschädlich gemacht, daß man ihn in den Schafstall einlade. Man wird sehen, wohin solche Tierpsychologie in der Politik führt. Das Erwachen könnte furchtbar sein.

Die heutige politische Welt hat keine Männer mehr. Sie ist vom deutschen Dämon fasziniert und gelähmt, wie der Vogel vom Blick der Schlange.

Und nun *Deutschland* selbst? Wie wird es sich verhalten? Wird es Nein sagen oder wird es der Einladung folgen?

Ohne Zweifel das Zweite! Zwar muß man beim Hitlertum immer auf Ueberraschungen gefaßt sein. Sein Selbstbewußtsein ist durch den Erfolg an der Saar ja mächtig gesteigert, scheinbar wenigstens. Das ist der Erfolg der wunderbaren Saarpsychologie der Großpolitiker und der Pazifisten. Lächerlicherweise übrigens: denn ohne Hitler hätte es

auch nicht einmal 9 Prozent Neinſager gegeben. Aber wenn man einmal in der Atmoſphäre des Selbſtbetruges lebt, ſo tut ein Verſtoß gegen die Logik weiter nichts mehr. Sofort ſtreckte man die Hände nach Eupen-Malmedy, Südſchleswig, dem Memelland, Deutſchböhmen, Oeſterreich, ja ſogar Elſaß-Lothringen aus, damit den ganzen alldeutſchen Machtplan enthüllend. Aber man wird zu den Vorſchlägen von London ſchwerlich Nein ſagen. Schon darum nicht, um nicht England endgültig abzuſtoßen. Aber auch aus andern Gründen nicht. Es iſt doch viel vorteilhafter, hineinzugehen. Denn man kann dann ja alles ſabotieren und zerſtören. Das ganze Gebäude von Verſailles, der Völkerbund, die heutige Ordnung Europas, die nun ſchon ſo ſtark erſchüttert ſind, können auf dieſe Weiſe am beſten völlig zerſprengt werden. Man wird ſich weitere Zugeſtändniſſe machen laſſen, die bei der großen Sehnſucht nach Hitler gewiß nicht ſchwer zu erhalten ſind, wird ſich weiter bitten laſſen, wird dann großartig kommen. Dann kann die Herrlichkeit losgehen. Wenn dann der Zerſprengungs- und Auflöſungsprozeß weit genug und die deutſche militäriſche Ueberlegenheit groß genug iſt, wird der neue Vorſtoß zur Weltherrſchaft hin gemacht.

Das iſt der deutſche Plan und alles andere Trug und Täuſchung. Ich bleibe bei meinem: Caeterum censeo, Carthaginem esse delendam. Solange das Hitlertum und der deutſche Nationalismus entſprechender Art nicht geſtürzt ſind, gibt es keinen Frieden und keine Neuordnung. Und wie leicht wären ſie zu ſtürzen. Ohne Krieg — jetzt noch. Aber da muß wohl ein Anderer eingreifen.

Es wird nun zu einem großen Feilſchen und einem ſchlimmen Ragout von Schlauheit, Zweideutigkeit und Brutalität kommen. Muſſolini wird verſuchen, ſeinen Viererpakt doch noch durchzuſetzen. Inzwiſchen läßt er Warnungen an Deutſchland richten, gibt aber ſeine Schaukelpolitik nicht auf. Der Völkerbund kann darüber leicht in Stücke gehen. Eine franzöſiſche Politik der Schwäche kann den mehr oder weniger offenen Abfall Rußlands und der „Kleinen Entente" zur Folge haben. Auch ein endgültiger Zuſammenſchluß der halb- oder ganzfaſchiſtiſchen Reaktion iſt möglich. Das ſcheint das Spiel von François Poncet zu ſein. Man rechnet vielleicht weniger mit Hitler, als mit der Reichswehr und den Junkern nebſt ihren Verbündeten in Großinduſtrie und Hochfinanz. Alles liegt im Trugnebel.[1])

[1]) Es iſt inzwiſchen ſo gegangen, wie ich vorausgeſehen: Deutſchland erklärt ſeine Bereitſchaft zu Verhandlungen. Aber es verrät etwas zu plump ſeine Abſicht, England von Frankreich zu trennen. Darum ſtimmt es, obgleich auch nicht ohne Vorbehalte, der Luftkonvention zu, weil es England wohl vor allem auf dieſe ankommt (und wohl auch, weil damit ja ſeine eigene Luftflotte ohne weiteres „legaliſiert" würde) und wünſchte ſeparate Verhandlungen mit England, redet aber kein Wort vom Oſtpakt oder mitteleuropäiſchen Pakt. Kurz: das Spiel geht weiter. Es wird ſich nun zeigen müſſen, ob England und Frankreich noch Mark in den Knochen haben. 16. Februar.

Will ich damit diese ganze Entwicklung, die der Pakt von London markiert, bloß für eine große, verhängnisvolle Täuschung und Gefahr erklären? Das entspräche nicht meiner Art, die Dinge zu sehen. Wie der Pakt von Rom, von dem ja überhaupt Aehnliches gilt wie von dem Pakt von London, kann er dennoch einen Fortschritt zum Besseren bedeuten. Er kann einen Sinn haben, der über die kurzen oder bösen Gedanken seiner Urheber hinausgeht. Er kann eine Richtung markieren, die doch die gute ist. Er kann auch die Gedanken seiner Saboteure zuschanden machen. Alles aber nur durch eine Macht, die *über* ihm ist. Und alles nur, wenn wir mit voller Klarheit erkennen, was in ihm Trug, Täuschung und Torheit ist und jenen Sinn festhalten, herauskämpfen, der *über* ihm ist: die Einigung Europas, ja der Welt, in einer aus einem neuen Geist geborenen Ordnung des Rechtes und Friedens.

Zwischenbemerkung: Vom Rapprochement.

Man wird in der nächsten Zeit einen lauten Lärm vom Rapprochement, das heißt in erster Linie von der deutsch-französischen „Verständigung", hören, es wird an allerlei Liebeserklärungen von hüben und drüben, namentlich aber von hüben, von Frankreich wie von England aus, nicht fehlen. Ich halte dieses Schlagwort und das entsprechende Tun für ein weiteres Zeichen der geistigen Verflachung und Schwäche unseres heutigen Geschlechtes,[1]) das von den sittlichen Grundwahrheiten keine Ahnung mehr hat. „Annäherung", „Verständigung", oder gar „Versöhnung" gibt es nicht auf Grund von Gefühlswallungen oder sentimentalen Demonstrationen, sondern nur auf Grund *sachlicher Wahrheit.* Solche Gefühlswallungen können so schnell vergehen wie sie gekommen sind, ja sogar ganz rasch ins Gegenteil umschlagen. Wie eifrig und scheinbar mit Erfolg sind Deutschland und Frankreich in den Jahren seit 1918, ja sogar 1914, „versöhnt" worden! Wie viel „Annäherungen" aller Art hat es gegeben! Und was hat das alles genützt? Nichts, rein nichts! Ja, es scheint, daß der Gegensatz durch alle diese schlecht begründeten Versuche nur verstärkt worden sei! Die gleichen Leute, die sich vor kurzem in den Armen lagen, wie stehen sie jetzt wieder *gegen* einander! Ein gewisser deutscher Typus von *labiler* Art, weil von *lyrischer* Art. Heute mag er in Liebe und Begeisterung für Frankreich entbrennen und morgen, von einer neuen Stimmung ergriffen, wieder gegen den Erbfeind toben! Heute mag er Pazifist und Mitglied des Versöhnungsbundes sein, und morgen ist er

---

[1]) Neuerdings hat sich, nach Goy und Monnier, Lord *Lothian* von Hitler bezaubern lassen. Wie leicht sind diese götzendienerischen Menschen von heute bezaubert! Wenn der neosozialistische Führer *Montagnon* immer wieder verwandte Töne anschlägt, so ist das ein Beweis für den faschistischen Einschlag im Neosozialismus.

fanatiſcher Nationalſozialiſt! An einer dialektiſchen Formel zur Rechtfertigung ſolcher Umſchläge fehlt es ihm nie. Auch ſeine Verſöhnungsbereitſchaft hat nur zu oft bloß den Sinn, daß die andern das deutſche Recht und die deutſche Unſchuld einſehen und anerkennen müßten. Das ganze Getue dieſer Art von ſeiten des Nationalſozialismus iſt nur als Einlullung gemeint. Ueberhaupt hat Deutſchland faſt allein den Vorteil an dieſer ganzen „Verſtändigung". Es benutzt ſie, oft unbewußt, als Zerſetzungsmittel. Kurz: Dieſes ganze „Rapprochement" iſt nur ein Betrug mehr.

Bin ich denn gegen die „Annäherung", „Verſtändigung", „Verſöhnung"? Gewiß nicht. Aber ich behaupte, daß das, was damit Gutes und Rechtes gemeint ſein könnte, auf dieſe Weiſe nicht geſchaftt wird. Nicht durch Gefühlswallungen wird es geſchafft, die kommen und gehen und ins Gegenteil umſchlagen können; nicht durch Demonſtrationen, die für einen Augenblick berauſchen und oft nur mehr oder weniger heuchleriſche Mache ſind, ſondern durch *Wirklichkeiten*, durch objektive *Tatſachen:* durch tiefgehende Aenderungen in der geiſtigen *Grundeinſtellung* und durch neue *Ordnungen* der Gerechtigkeit und des Friedens. Das allein ſchafft Verſöhnung, die Wert hat, alles andere iſt Trug. Schaffet Wahrheit und die Verſtändigung kommt von ſelbſt; meinet nicht gar, es müſſe um der Verſtändigung willen ein wenig die Wahrheit verleugnet werden!

Die andere Gefahr.

Wie wenig auf Hitler-Deutſchland irgend ein Verlaß iſt, zeigt das plötzliche ſtarke Hervortreten ſeines alten und einzigen weltpolitiſchen Planes. Dieſer zielt bekanntlich auf die Eroberung des europäiſchen *Oſtens*, vor allem Rußlands.

Zu dieſem Zwecke ſoll im Weſten eine gewiſſe Beruhigung geſchafft werden. Wäre dann der Schlag im Oſten gelungen, käme Frankreich daran, mit dem Ziel ſeiner Vernichtung. Daß Hitler dabei mit *Japans* Hilfe rechne, wußte man ſchon lange. Auch, daß *Polen*, dem man die Ukraine verſpräche, an dieſen Plänen beteiligt werden ſolle. Aber der ganze Plan behielt etwas Phantaſtiſches. Und nun taucht er plötzlich in faſt beängſtigender Form empor. Der japaniſche Militärattaché inſpiziert ganze polniſche Armeekorps. Der japaniſche Admiral Yamamota beſucht Berlin und Warſchau. Görings Beſuch in Warſchau fügt ſich dieſem Bilde ein. Wenn bisher militäriſche Abmachungen gegen Rußland, bis zu einem Bündnis gehend, zwiſchen Berlin und Tokio wahrſcheinlich waren, ſo ſind ſie es nun auch zwiſchen Polen und Japan. Sie ſcheinen bis auf einen Beſuch Pilſudskys in Tokio ſchon im Jahre 1905 zurückzugehen. In Tokio gebe es eine „Vereinigung der Freunde Polens", wie in Warſchau eine „Vereinigung der Freunde Japans". Pilſudsky ſei ein eingefleiſchter Deutſch-

freund und Ruſſenfeind, und daß er ein pathologiſcher Menſch iſt, weiß man.

Der Plan hätte aber jene weitere Ausdehnung, die ich ſchon oft dargeſtellt habe. Seine Form wäre ein Kreuzzug der ganzen Weltreaktion gegen das Land des Kommunismus. Er würde überall Bundesgenoſſen werben. Auch eine religiöſe Form bekäme er: er erſchiene als Kreuzzug gegen die *Gottloſigkeit.* Der Kampf gegen ſie, ſo wie er überall geführt wird, dient dieſem Zwecke. Oft unbewußt, oft bewußt. Weil er oft bewußt dieſes Ziel hat, ein rein politiſches Ziel, das religiös maskiert wird, darum erregt es bei ſeinen Führern eine ſolche Wut, wenn man den wahren Sachverhalt aufdeckt. Auch eine gewiſſe Schonung des Hitlertums von ſeiten der katholiſchen Politik hat eines ihrer Motive an dieſem Ausblick. Es findet aus dieſem Grunde eine gewiſſe Konzentration von Sympathien der Reaktionen aller Art und aller Orten auf Hitler hin ſtatt![1])

Das alles iſt Wahnſinn — Wahnſinn von jedem Geſichtspunkte aus. Wahnſinn von Polen aus — denn es würde durch ein ſiegreiches Deutſchland völlig überſchwemmt und erſtickt; Wahnſinn von Deutſchland aus — denn es ginge in dieſer Sündflut ſelbſt unter; Wahnſinn von Japan aus — denn es verblutete ſich ſelbſt an dieſem Unternehmen. Wahnſinn von der Weltreaktion aus — denn ihr Gewinn wäre ein Trümmerhaufen und eine Revolution wildeſten Stils, gegen die der Kommunismus verblaßte; Wahnſinn von der Kirche aus — denn die Frucht wäre eine Gottloſigkeit, gegen welche die ruſſiſche ein Kinderſpiel bedeutete; Wahnſinn von allen Seiten: aber welcher Wahnſinn iſt dieſer Welt nicht zuzutrauen?

Mit dieſem Zug am Augenblicksbild der Weltlage hängen wieder einige andere zuſammen. Japan befolgt ein Doppelſpiel. Bald will es China *gewinnen,* um es zum Piedeſtal der eigenen Herrſchaft über Aſien und weiterhin zu machen, bald tut es das Gegenteil, indem es ihm immer neue Gebiete entreißt. Sein Vordringen in die chineſiſche Nordweſtprovinz *Tſchahar* verfolgte den Zweck, ſeinen Angriff auf Rußland weiter vorzubereiten. Es iſt zunächſt eingeſtellt worden, aber ſchwerlich für lange. Immer kühner werdend verlangt es die Aufhebung der Flottenbaſis von Singapure und die militäriſche Neutraliſierung der Hawai-Inſeln, welche den Amerikanern als Stützpunkt dienen. Es hat in der „Großen aſiatiſchen Geſellſchaft" mit dem

---

[1]) Weil die Dinge ſo ſind, muß man alles mit äußerſtem Mißtrauen betrachten, was namentlich von kirchlicher Seite aus in bezug auf Rußland geſchieht. So ruft neuerdings der Kardinal Innitzer, Erzbiſchof von Wien, zu einer Aktion gegen die ruſſiſche Hungersnot auf. (Der proteſtantiſche Oberbiſchof ohne Pallium, Profeſſor Adolf Keller, unterſtützt ihn dabei.) Ich verweiſe auf die unten angeführten Tatſachen über die öſterreichiſchen Zuſtände, die zeigen, daß der Erzbiſchof und Kardinal Anlaß genug hätte, ſich zunächſt um die Not (auch Hungersnot) in Wien und Oeſterreich zu bekümmern, wenn es bloß um die Caritas ginge.

Hauptſitz in Tokio und deren Tochtergeſellſchaft, dem „Jungaſiatiſchen Bund", Zentren ſeiner panaſiatiſchen Propaganda. Und nun wolle es ſeinen Fuß auch auf afrikaniſchen Boden ſetzen (wie es in Peru und anderwärts ſich einen amerikaniſchen Stützpunkt verſchafft hat) und ſoll *Abeſſinien* ſtark unter ſeinen Einfluß gebracht haben. Dieſe wirkliche oder vorgegebene Tatſache benutzt Muſſolini für ſeinen Plan, Abeſſinien zu einer italieniſchen Kolonie zu machen. Neueſte Zuſammenſtöße zwiſchen abeſſiniſchen Stämmen, zum Teil mit Somaliſtämmen, zum Teil mit den Italienern und Franzoſen; Zuſammenſtöße, welche ſehr wohl *beſtellt* ſein können, bieten einen weiteren Vorwand dafür. Dieſe Gefahr, die aus den Verhandlungen von Rom auftauchte, ſcheint alſo feſtere Formen anzunehmen. Es wäre eine ſehr *große* Gefahr. Welch ein Schauſpiel, wenn wieder ein dem Völkerbund angehörendes Land von einem andern vergewaltigt werden dürfe, in ſtillem Einverſtändnis mit andern Hütern des Völkerbundes! [1])

Auf dieſes Stück der öſtlichen Gefahr, wie auf die *ganze*, die oſteuropäiſche, wie die oſtaſiatiſche, gilt es mit höchſter Wachſamkeit zu achten.[2])

Es iſt ein tragiſches Zuſammentreffen, daß gleichzeitig eine ſchon faſt ſichere Hoffnung für den Völkerbund dahin iſt. Der ſcheinbar ſchon abgemachte Beitritt der Vereinigten Staaten zum *Schiedsgerichtshof im Haag* hat es im Senatsausſchuß für das Auswärtige nicht ganz zu der nötigen Zweidrittelmehrheit gebracht. Damit iſt auch der Eintritt in den Völkerbund ſelbſt wieder in die Ferne gerückt. Noch einmal hat amerikaniſches Pfahlbürgertum mit ſeiner Engherzigkeit und Selbſtgerechtigkeit über das beſſere Amerika ſiegen dürfen. Gerade jetzt hätte ein engerer Anſchluß an den Völkerbund nicht nur die öſtliche Gefahr überhaupt, ſondern auch dieſe Gefahr für Amerika bannen helfen. Daß zu alledem eine Abkühlung des Verhältniſſes zwiſchen den Vereinigten Staaten und Rußland wegen der Schuldenfrage kommt, erhöht noch die gefährdende Wirkung dieſes großen Fehlers.

---

[1]) Wenn durch das Licht, das nun aus Abeſſinien fällt, auch ein beſonders düſterer Schatten, der auf dieſem, dem Namen nach chriſtlichen Lande liegt, die *Sklaverei*, getroffen und vernichtet würde, ſo wäre das eine gute Nebenwirkung böſer Dinge. Dieſe Sklaverei hätte allerdings infolge des Eintrittes in den Völkerbund völlig beſeitigt werden ſollen, aber es ſcheint zweifelhaft, ob das geſchehen iſt.

[2]) *General Smuts* hat in einer zu Kapſtadt gehaltenen Rede neuerdings auf die ungeheure Gefahr hingewieſen, die von Japans Weltmachtſtreben ausgehe. Ihre Ueberwindung erblickt er einzig in einem geſchloſſenen Zuſammenarbeiten der beiden angelſächſiſchen Weltreiche. Darin wird er, bloß politiſch geſprochen, ſchon recht haben. Nur ſollte er deswegen nicht die Bedeutung der europäiſchen Probleme überſehen. Denn wenn, wie er unermüdlich empfiehlt, Deutſchland die „Gleichberechtigung", und das bedeutet: die militäriſche Vormacht, erhält, dann wird gerade von ihm der Weltbrand entzündet werden. 18. Februar.

Es ist ein schwerer Schlag. Aber auch er darf uns nicht entmutigen. Wie das Unglück nicht allein kommt, so auch das Glück nicht, und was sein muß, setzt sich doch durch.

Faschismus, Kommunismus, Soziale Umwälzung, Kirchen.

Es steht in einem deutlichen Zusammenhang mit dem bisher Ausgeführten, wenn wir noch einen raschen Blick auf die mehr innenpolitischen und geistigen Vorgänge werfen.

Der nationalistische *Faschismus* breitet sich trotz allen Rückschlägen immer noch aus.

Estland hat sich eine faschistische Verfassung gegeben. Es nennt diese eine „autoritäre" Demokratie (was ein hölzernes Eisen ist), benützt den Korporationen-Gedanken, löst die Parteien auf und setzt sich an die Spitze einen General (Laiduner). In *Bulgarien* hat der König eine Generalsherrschaft gestürzt, aber freilich seine eigene Diktatur aufgerichtet. In *Spanien* aber scheint eher eine Reaktion *gegen* die Faschisierung eingetreten zu sein. Eine geplante neue Verfassung sieht allerdings die Aufhebung der sozialreformerischen Gesetze und mehr oder weniger vollständige Restituierung der Macht der Kirche und der religiösen Orden vor, aber doch auch die Beibehaltung der Trennung von Kirche und Staat, und sogar, gegen das faschistische Schema, eine Verminderung der Macht des Präsidenten. Die sozialistische Bewegung scheint trotz aller Niederlagen und Blutopfer nicht gebrochen zu sein. Sie nährt sich von dem Heldentum besonders der asturischen Arbeiter, die zu Tausenden gefallen sind. Ihr Heroismus muß ebenso großartig gewesen sein, wie die Unmenschlichkeit des Vorgehens gegen sie, besonders von seiten der marokkanischen Söldnertruppen, unerhört war. In *Frankreich* hat die Erinnerung an den 6. Februar die faschistische Bewegung nicht zu neuer Flamme zu entfachen vermocht. Es fanden bloß große friedliche Demonstrationen statt, auf der Place de la Concorde durch die Faschisten, auf der Place de la République durch die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront. (Im zweiten Falle sollen es 100,000 gewesen sein.) Auch scheint die faschistisch angekränkelte Regierung Flandin-Laval nicht allzufest zu stehen. Auch in *Oesterreich* steht die Diktatur auf sehr wankendem Boden. Heute jährt sich das gewaltige Ereignis des Verzweiflungskampfes der sozialistischen Arbeiterschaft. Diese Arbeiterschaft ist zwar desorganisiert, aber nicht gebrochen. Nach einem amtlichen Bericht sollen wieder 300,000 Arbeiter der illegalen *freien* Gewerkschaftsorganisation angehören, während die sozialistische Opposition etwa 100 illegale Preßorgane zähle. Der Nationalsozialismus holt freilich auch, durch die Saarabstimmung, die man in Oesterreich offiziell bejubelte, ermutigt, zu einem neuen Vorstoß aus. Die Abhängigkeit von Italien mehrt sich. Es ist ein „Kulturpakt" zwischen den beiden Län-

dern abgeſchloſſen worden, der ein „Oeſterreichiſches Inſtitut“ in Rom und ein „Italieniſches Inſtitut“ in Wien vorſieht, dazu Profeſſorenaustauſch und vieles andere. Gewiß ſteht hier der Klerus mächtig dahinter. Der enge Zuſammenhang zwiſchen öſterreichiſcher und italieniſcher Kultur iſt nun freilich eine alte Tradition, gegen die man an ſich nichts haben kann. Nur ſollte er nicht ein Mittel politiſcher Herrſchaft ſein.

Zur Erinnerung an den 12. Februar will man 21 Schutzbündler, die an dieſem gar nicht beteiligt waren, wegen hochverräteriſcher *Abſichten* den Prozeß machen. Die Bedrückung der ſozialiſtiſchen Oppoſition iſt nur ſchlimmer geworden. Beſonders in dieſen Kreiſen iſt die Not rieſengroß. Sie wird durch folgenden Bericht der „Nationalzeitung“ beleuchtet:

Leider ſpielt noch ein dritter Faktor mit, der ſelbſt den beſtgemeinten Beſtrebungen der Regierung die Wirkung zu nehmen droht: die ſtets ſteigende Not und die ſinkende Konſumkraft breiter Schichten. Ein oberöſterreichiſches katholiſches Blatt verweiſt darauf, daß die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung ſchlechte Margarine eſſe und den Milchverbrauch einſchränken müſſe; vom Fleiſchgenuß wird überhaupt nicht mehr geſprochen. Daran reihen ſich — wir zitieren wörtlich — ungerechtfertigte Lohn- und Gehaltskürzungen, die Ignorierung von Kollektivverträgen, einſchneidende Verſuche zur Sanierung der Sozialverſicherung durch Kürzung der Renten und ähnliches mehr, kurz, die fortſchreitende Verarmung gerade jener Schichten, die für den Staat gewonnen und vor den Einflüſſen des Kommunismus und des Nationalſozialismus bewahrt werden ſollen, zumal dieſer in der überaus herzlichen Begrüßung des Ergebniſſes der Saar-Abſtimmung von öſterreichiſcher Seite nach den gemachten Erfahrungen nichts anderes erblickt als ein Zeichen der Schwäche.

Uebrigens konnte man erſt kürzlich erfahren, wie es in den Familien der Februaropfer ausſieht. Das von Dr. Winter herausgegebene Blatt „Die Aktion“ entrollt von den Schickſalen dieſer Menſchen ein erſchütterndes Bild, umſo erſchütternder, als der Hilfsfonds, aus dem die meiſten Unterſtützungen bisher beſtritten wurden, bald erſchöpft ſein wird. Einleitend wird bemerkt, daß dieſe Daten zwar aus dem Jahre 1934 ſtammen, im weſentlichen aber auch heute noch Geltung beſitzen. Da wird von zwei alten Menſchen, Eltern von neun Kindern, erzählt, von denen der älteſte Sohn, der einzige, der in Arbeit ſtand, erſchoſſen wurde; eine Tochter bezieht die Notſtandsunterſtützung, ein Sohn ſucht ſeit Jahren einen Lehrlingspoſten, die übrigen Kinder ſind noch ſchulpflichtig. Der Vater verdient als Kurzarbeiter 35—40 Schilling wöchentlich. Dann wird eine Mietskaſerne geſchildert, die von ein paar Dutzend Familien bewohnt iſt, in der aber ſeit dem 12. Februar 1934 außer einem 16jährigen Burſchen und dem alten Hauswart keine Männer mehr leben. Die Männer ſind in Haft. In jeder Familie gibt es eine Menge kleiner Kinder. Alle Bewohner dieſes Hauſes ſind ſchon ſeit Jahren arbeitslos; manche beziehen noch die Notſtandshilfe, andere ſind ausgeſteuert. Reſerven fehlen, da alles ſchon verſetzt iſt. Nur hie und da findet ſich noch eine Gelegenheitsarbeit.

Ungarn hat dem einſtigen Führer der Räterepublik, *Rakoſi*, einen Prozeß gemacht, in dem ſie ihm allerlei aufbürdete, was höchſtens der Revolution zuzuſchreiben wäre (und auch das ſcheint nicht zu ſtimmen) und ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Mit Italien iſt man ebenfalls einen „Kulturpakt“ (eine hübſche neue Erfindung fürwahr!) eingegangen, ganz nach der Form des italieniſch-öſterreichiſchen.

In *Jugoſlawien* endlich, das Neuwahlen zur Skuptſchina bevor hat, ſcheint die neue Regierung die Diktatur langſam aufheben und ein freieres Verhältnis zwiſchen den verſchiedenen Beſtandteilen des Staates herſtellen zu wollen.

Auch aus *Rußland* wird berichtet, daß ſich eine Erhebung gegen die *kommuniſtiſche* Art der Gleichſchaltung immer deutlicher abzeichne, wie ſie denn auch mit Sicherheit kommen *muß*. Die Revolte, die mit ſolch ungeheuerlicher Brutalität unterdrückt worden iſt, ſcheint vor allem auch dieſen Sinn gehabt zu haben. Inzwiſchen ſind die, welche man vor allem treffen wollte, Sinowiew, Kamenew und andere, zu hohen Zuchthausſtrafen oder Verbannung nach Sibirien verurteilt worden, ſei's zum Schein, ſei's im Ernſte. Die Ablegung von Reuebekenntniſſen von ſervilſter Art ſcheint zu dieſen Prozeſſen zu gehören.[1])

Endlich das gegenwärtige Zentralland der Tyrannei: *Hitler-Deutſchland.* Hier entſteht wohl vor allem die Frage: Iſt die Stärkung Hitlers und ſeines ſpezifiſchen Regimes durch die Saarabſtimmung Wirklichkeit oder Schein? Doch wohl mehr Schein. Die Herrſchaft haben doch wohl nach wie vor die Reichswehr und Doktor Schacht. Dieſer hat nun auch den Wirtſchaftsminiſter Schmitt endgültig verdrängt, während Doktor Leys „Deutſcher" im „Angriff" aufgegangen iſt. Das revolutionäre Element iſt endgültig unterdrückt. Eine Neuerung wie die *Handwerkerkarte* zum Schutze gegen Ueberfüllung der handwerklichen Berufe und mangelhafte Ausbildung dafür — eine Maßregel, deren Grundgedanke gewiß recht iſt — kann man kaum revolutionär nennen; ſie liegt mehr im Geiſte eines ſtändiſchen Patriarchalismus. Die SA. ſind als *militäriſche* Formation nun gänzlich aufgelöſt. Es ſei geplant, ſie in einen *Orden* umzuwandeln. Die Aufrüſtung geht freilich vorwärts, wenn auch — viel-

---

[1]) Seit dies geſchrieben worden iſt, ſind neue Nachrichten über eine Abkehr des Kommunismus von *ſeiner* Gleichſchaltung und eine eigentliche *Demokratiſierung* gekommen. Das Thema vom *„lebendigen* Menſchen, im Gegenſatz zum bloßen Kollektivmenſchen", wird immer häufiger verhandelt. Der Volkskommiſſär Molotow erklärt, dem lebendigen, individuellen Menſchen bringe das Sowjetregime auch urſprüngliche kommuniſtiſche Grundſätze zum Opfer. Man wolle z. B. in der *Landwirtſchaft* nicht den hundertprozentigen Kommunismus in Geſtalt der „Kommune" verwirklichen, ſondern [auch?] die [altruſſiſche] Organiſationsform des „Artel" [einer Art Arbeits-Genoſſenſchaft], „die das perſönliche Intereſſe und das Gemeinwohl an der Produktion zu vernünftigem Ausgleich zuſammenbinde". Auch das *Wahlſyſtem* ſoll demokratiſch umgeſtaltet werden. An Stelle eines Siebeſyſtems ſoll die direkte Wahl treten, an Stelle der offenen die geheime. Wo bisher auf 125,000 Städter ein Vertreter fiel und auf 25,000 Bauern auch nur einer, ſoll Gleichheit des Rechtes eintreten.

Das klingt faſt wie ein Wunder. Aber noch einmal: *Muß* nicht eine ſolche Entwicklung kommen? Werden die aufgewachten Kräfte ſich ewig in Gleichſchaltung niederhalten laſſen? Und kann, wo *dieſer* Umſchwung eintritt, nicht noch *anderer* kommen? 18. Februar.

leicht — mit vermehrten Schwierigkeiten. Während die Einfuhr von Nickel, das für Rüſtungszwecke ſehr wichtig iſt, ſich ſeit Hitlers Herrſchaft um das Dreiundeinhalbfache vermehrt hatte (wie die Bruttoproduktion von Eiſen um das Siebenfache), ſo ſcheint darin neuerdings eher ein Rückſchlag erfolgt zu ſein. Es fehlt eben am nervus rerum der Kriegsführung und Kriegsrüſtung, am Geld. Inzwiſchen geht die Gleichſchaltung vorwärts. In den Jahren 1933 und 1934 ſind 1902 Zeitungen „geſtorben", was kein Schaden wäre, wenn es nicht gerade die beſten träfe.[1]) Deutſchland verſinkt in einen Tod des Geiſtes.[2]) Wer ſich dagegen wehrt, wird ausgeſchaltet. Neuerdings iſt Profeſſor Debrunner in Jena, ein Schweizer, Lehrer der Indologie, abgeſetzt worden, weil er ſich am Winterhilfswerktage über dieſen abſchätzig geäußert habe. Ebenſo der bekannte Hiſtoriker Hermann Oncken, Profeſſor in Berlin, wegen „knochenerweichender Objektivität" ſeiner Geſchichtsdarſtellung. Daß der deutſche *Adel* ſich, freilich bei einer ſtarken Oppoſition, einer Adolf Hitler - Herrſchaft unterwerfen mag, bedeutet geiſtigen Selbſtmord. Einen neuen Ausbruch des Geiſtes vom 30. Juni und 25. Juli bildet die Ermordung des Ingenieurs *Formis*, eines einſtigen Nationalſozialiſten und ſpäteren Anhängers von Doktor Otto Straßer und ſeiner „Schwarzen Front", auf dem Boden der Tſchechoſlowakei, eine Wiederholung des an Theodor Leſſing verübten Verbrechens. Wohin wird das alles noch führen?

Noch eine Bemerkung drängt ſich in dieſem Zuſammenhang auf. Wenn nicht Hitler mehr der eigentliche Herr Deutſchlands iſt, ſondern die Reichswehr und Doktor Schacht, beſteht dann noch jener Sachverhalt, den wir bei der Erörterung des Londoner Paktes vorausgeſetzt haben? Käme dann nicht, ſymboliſch geſprochen, Neurath nach Genf ſtatt Hitler? Die Antwort lautet: Neurath wäre in dem Zuſammenhang, um den es ſich handelt, nicht weſentlich beſſer als Hitler, und die Reichswehr will ſo gut als die SA. und SS., ja vielleicht noch mehr, die Niederlage Deutſchlands im Weltkriege aufheben. Höchſtens die Rußlandpläne würde ſie vielleicht verhindern. Auch wäre es, Hitler-Göbbels-Göring, trotz ihrem wütenden Eiferſuchtskampf untereinander, vielleicht immer noch möglich, das deutſche Volk zu berauſchen und den Weltbrand anzuzünden. Es bleibt alſo doch bei dem Caeterum censeo: Ohne eine völlige Umwälzung in Deutſchland (die wohl nicht

---

[1]) Nun hat auch ein Krieg gegen die „Frankfurter Zeitung" eingeſetzt, bei der zwiſchen den Zeilen noch etwas nicht Gleichgeſchaltetes mitlief, während die einſt ſehr tapfere, weitherzige, vorwärtsſchauende „Rhein-Mainiſche Volkszeitung", das Organ eines Katholizismus etwa im Sinne von Ernſt Michel, eingehen mußte.

[2]) Die neueſte Schöpfung iſt ein *Volksgeſundheitsamt*, das weſentlich die „Erbgeſundheit" im Auge haben ſoll, dazu ein *Geſundheitsſtammbuch*. Im Jahre 1934 ſeien 190—200,000 Sterilisationen vorgenommen worden. Auch die Pfarrer werden zu Schulungskurſen in Sachen der „Erbgeſundheit" zuſammengerufen.

ohne eine Kataſtrophe ablaufen kann) gibt es keine Neuordnung Europas und der Welt.

Ich füge in dieſem Zuſammenhang noch ein Wort über jene Umwälzung ein, die weder faſchiſtiſch noch kommuniſtiſch, ſondern bürgerlich-demokratiſch iſt, wenigſtens bis auf weiteres. *Rooſevelt* ſchreitet auf ſeiner Bahn vorwärts. Das drohende Urteil des Oberſten Gerichtshofes in bezug auf die ſogenannte Goldklauſel wird ihn nicht aufhalten. Große Pläne für eine mit ihren Beiträgen weit über die unſrigen hinausgehende Alters- und Arbeitsloſenverſicherung ſind in der Ausführung begriffen. Einen gewaltigen Schlag gegen die Allmacht des Ausbeutungskapitals bedeutet negativ die Auflöſung der ſogenannten Holding-Geſellſchaften, welche die public utilities, d. h. die Verſorgung der Gemeinweſen mit Licht, Gas, Elektrizität und ſo fort „kontrollieren", und poſitiv die Schaffung gewaltiger Anlagen dieſer Art, die von vornherein Gemeinbeſitz wären, im Tenneſſeetal, in der geſetzlichen Form der Tennessee Valley Authority und der Electric home and farmer Authority.

Und nun bekommt Rooſevelt für England einen Rivalen und Nachahmer in *Lloyd George*, deſſen New Deal einen unerwartet großen Beifall finde. Dieſe Welle ſcheint ſich, wenn auch gebrochen, ſogar in Frankreich fortzuſetzen und findet in der Bewegung, die von Henrik de Man ausgeht, eine ſozialiſtiſche Ergänzung. Aber auch jene bürgerlich-demokratiſche Bewegung treibt nach dem Urteil Vieler und Berufener über ſich hinaus. Große Arbeitskonflikte in aller Welt, neuerdings beſonders im belgiſchen Kohlengebiet (Borinage) und in Mexiko, wo ſich den Petroleumarbeitern die Arbeiter der elektriſchen Induſtrie zugeſellen und große Bauernunruhen das Land erſchüttern, deuten auf die vulkaniſche Unruhe unter dem Boden der heutigen Ordnung.

Mexiko führt uns ſchließlich zu den *Kirchen* hinüber. Die dortige „Religionsverfolgung" trägt vielfach ähnliche Züge wie die ruſſiſche. Sie ſtammt von den *ſozialen* Zuſtänden her. Dieſe Kirche war und iſt wohl noch immer die größte Großgrundbeſitzerin des Landes, ähnlich der franzöſiſchen und ſpaniſchen vor der Revolution, und noch mehr als dieſe hat ſie das Volk in Armut und Verſklavung gelaſſen, ja erhalten. Nun geſchieht der Aufſtand gegen ſie. Nun dreht ſich das Verhältnis um: wo vorher die Religion den Sozialismus verfolgte, da verfolgt nun der Sozialismus die Religion. Merkt Ihr nicht, was das alles bedeutet und daß das nur die erſten großen Stöße eines Erdbebens ſind, das weiter gehen wird, wenn nicht eine völlige Umkehr erfolgt?

Die gleiche ſchwere Schuld laden die Kirchen durch den Verrat ihrer Sache an den Nationalſozialismus und Faſchismus auf ſich. Wie wird es hierin weitergehen? Im deutſchen Proteſtantismus ſcheint nach Barths erzwungenem Weggang (der durch ſeine Berufung an den Oberverwaltungsrat in Berlin ſchwerlich aufgehoben wird), eine Ermattung

der Oppoſition eingetreten zu ſein. Der Biſchof Marahrens von Hannover, der Nachfolger Müllers werden wolle, vertrete eine Kompromißpolitik. Die evangeliſche Kirche *Oeſterreichs* und ihre Freunde im Auslande ſind in großer Erregung wegen deren großer Benachteiligung unter dem neuen Regime. Aber hat ſie ein Wort zum 12. Februar geſagt?

Die römiſche Kirche aber empfängt ſchon den verdienten Hitlerlohn für ihr Verhalten an der Saar in Form einer geſteigerten Mißachtung.[1]) Nur mühſam komme es zu neuen Konkordatsverhandlungen. Inzwiſchen entbrennt beſonders in *Bayern*, und hier wieder beſonders in München, der Kampf um die *Schule*, die in ſolchen Fällen immer im Mittelpunkt ſteht, und zwar zwiſchen der Konfeſſionsſchule (die gerade durch das Konkordat völlig geſichert ſchien) und der Simultanſchule. Gegen Kardinal *Faulhaber*, der in einer Predigt für jene eintritt, kommt es zu einer ſtürmiſchen Volksverſammlung, aus welcher der Ruf ertönt: „Hängt ihn auf!" Während letztes Jahr noch 84 Prozent der katholiſchen Schüler die Konfeſſionsſchule beſuchten, ſind es jetzt nur noch 65, und bei den neu Eintretenden iſt das Verhältnis noch viel ſchlimmer: 13 Prozent dieſes Jahr, ſtatt 43 Prozent wie letztes Jahr.

In alledem waltet ein verdientes *Gericht* über eine Kirche Chriſti, die das „Neuheidentum" zwar bekämpft, aber doch zugleich möglichſt viel von ihm profitieren möchte. Sie hätte das katholiſche Volk gegen

---

[1]) Die Hitler-Jugend ſinge da und dort folgenden Vers:

Papst und Rabbi ſollen weihn,
Heiden wollen wir wieder ſein.
Nicht mehr in die Kirche ſchleichen,
Sonnenrad führ uns allein.
Juden raus, Papſt hinaus,
Aus dem deutſchen Vaterhaus.

Man vergleiche dazu folgende Aeußerungen des „Nordlandes", eines norddeutſchen Organs der Hitler-Jugend: „Chriſtus, von dem wir nie wußten, ob die uns dargeſtellte Religion ſeine wahre Lehre war, iſt in dem Dunkel der Geſchichte verſunken. Erſt jetzt erkennen wir, daß ſein ſtellvertretender Tod, um den ſich die Welt zerfleiſchte [was denkt ſich der Schreiber dabei?], uns nichts zu ſagen hat [richtiger wohl: „ſagt" — was offenkundig iſt!], daß vielmehr der Tod jener heroiſchen Streiter für Reich der *Deutſchen* jene Haltung darſtellt, die eine weit zurückliegende Erlöſungsmyſtik überflüſſig macht. — Das Kreuz, als Zeichen einſtigen höchſten Wertes, hat zurückzutreten vor dem Sinnbild des tiefſten, lebendigſten Wertes, vor dem des Volkes. — Die Kriegerdenkmäler in deutſchen Landen ſind Altäre eines kommenden Volkes, der unbekannte Soldat des Krieges iſt geſtaltender Wegbereiter des kommenden Reiches, das Jeſus von Nazareth ablöſen ſoll."

In die gleiche Kategorie gehört das gegen den „chriſtlichen" Karl den Großen gerichtete *Wittekind-Drama*, das in Hagen aufgeführt wird und wütende Ausbrüche gegen das Chriſtentum als den Feind des Deutſchtums überhaupt enthält, und der Beſuch Hitlers bei ſeinem lieben Freund Streicher. Die Teilnahme an einem Dîner des päpſtlichen Nuntius hebt ſolche Dinge nicht auf.

das Hitlertum aufrufen ſollen, hätte dabei auch die Ernſteſten und Beſten unter dem Klerus auf ihrer Seite gehabt und hätte, vielleicht bei zeitweiligen Rückſchlägen, davon einen ungeheuren Gewinn gehabt. So aber hat ſie mehr Klugheit als Glauben gehabt und wird die Folgen ernten.

Auch hier wird alſo der Boden vulkaniſch. Die erwachenden (auch religiös erwachenden) Volksmaſſen werden eines Tages Rechenſchaft für den Verrat Chriſti an Cäſar, Thor und Mammon fordern. Am eheſten verſtehen neben den amerikaniſchen die engliſchen Kirchen die Zeichen der Zeit. Die anglikaniſche ruft in einer Erklärung über die Arbeitsloſigkeit aus, daß eine Wirtſchaftsordnung, welche die Produktion einſchränken müſſe, „Gott ſeine Gaben ins Geſicht werfe".

12. Februar 1935. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Weltpolitiſches. 1. In *Europa.* Eine Abordnung tſchechoſlowakiſcher *Journaliſten* wird in *Moskau* mit großem Enthuſiasmus aufgenommen.

Auch *Spanien* will ſich an einem Mittelmeer-Pakt beteiligen.

Die *Türkei* hat Wahlen in die Nationalverſammlung gehabt, bei denen ſelbſtverſtändlich die Regierungspartei die überwältigende Mehrheit gewann.

Albanien ſcheint durch ein Geſchenk von drei Millionen Goldliren wieder ſtärker unter italieniſchen Einfluß gebracht worden zu ſein. Beſtechung in großem Stil!

Italien hat ſeine Regierung völlig umgebildet, angeblich bloß um der Bluterneuerung willen, in Wirklichkeit wohl, damit ſich um den Diktator keine Stabiliſierung bilde.

Die franzöſiſche Senatskommiſſion für auswärtige Angelegenheiten befaßte ſich mit dem *Fremdenproblem* und ſtimmte einmütig einer Tagesordnung zu, in welcher u. a. geſagt wird:

„Die Kommiſſion ſtellte mit Beſtürzung feſt, welche diplomatiſchen und ſozialen Unzulänglichkeiten die heutige Lage mit ſich bringt und beſchließt, ſich näher mit der Angelegenheit zu befaſſen. Sie richtet an die Regierung die Einladung, der Kommiſſion zu berichten, welche Maßnahmen ſie ergreifen will, um die Bedingungen für den Aufenthalt von Ausländern in Frankreich in einer Weiſe zu regeln, wie es den älteſten Traditionen des Landes entſpricht und für die Wiederherſtellung des intellektuellen, wirtſchaftlichen und ſozialen Verkehrs zwiſchen Frankreich und den andern Nationen von Vorteil iſt."

2. *Außer Europa. Uruguay* hat eine Revolution gehabt, deren Urſachen dem Chroniſten nicht deutlich geworden ſind.

Im *Chaco* ſcheint ein gewiſſer Stillſtand eingetreten zu ſein. Paraguay, das ſeinen Vorteil ausnutzen will, wird mit dem Verbot von Waffenlieferungen an es (Embargo!) bedroht. Wird ſich viel darum kümmern! Die Vermittlungsverſuche ſcheinen aber weiter zu gehen.

II. Militäriſches, Aufrüſtung und Abrüſtung. Der aus dem Weltkrieg als Mitarbeiter von Foch und aus dem ruſſiſch-polniſchen Kriege bekannte General *Weygand* iſt als Generalſtabschef an der Altersgrenze zurückgetreten und durch den General Gamelin erſetzt worden.

Aus der Arbeit

CASOJA

Lenzerheide-See (Graubünden).

Arbeitsprogramm für 1935.

Haupthaus:

3.—12. April: Fabrikarbeiterinnen-Ferienwochen.
*22. April bis 31. August: Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage.
*14.—20. Juli: Heimatwoche: Die Bedeutung der Gemeinde in der Volksgemeinschaft.
1.— 7. September: Fortbildungskurs für Hausbeamtinnen.
8.—14. September: Sommerschule der sozialdemokratischen Frauengruppen.
19.—28. September: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.
* 5.—13. Oktober: Singwoche. A. Stern.
21. Oktober: Beginn des Winterkurses auf hauswirtschaftlicher Grundlage.

Casoja-Herberge:

*14. April bis 15. Juni: Hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren.
16.—29. Juni: Ferienwoche für ehemalige Casojanerinnen.
*14.—20. Juli: Heimatwoche (in Verbindung mit dem Haupthaus).
*22.—28. Juli: Loheland-Ferienwoche.

* Ausführliches Programm über diese Veranstaltungen zu haben in: Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Druckfehler. Im *Februar*-Heft ist zu lesen: S. 69, Z. 2 v. oben „*seine*" (statt „eine"); S. 89, Z. 10 v. unten „ein gewisser deutscher Typus *ist* von dieser Art. Kleineres wird der Leser selbst berichtigt haben.

Redaktionelle Bemerkungen.

Ich habe mir erlaubt, der Rubrik „*Zur Weltlage*" diesmal eine besondere Form zu geben, an der hoffentlich niemand Anstoß nimmt.

Diese Rubrik, wie die „*Chronik*", ist diesmal ungewöhnlich lange vor dem Erscheinen des Heftes abgeschlossen worden. Was seither Wesentliches geschehen ist, wird im nächsten Heft drankommen.

Die seit langem geführte Rubrik „*Zur schweizerischen Lage*" ist diesmal weggefallen, weil das wichtigste in dem Aufsatz: „Zum 24. Februar" berücksichtigt ist.

Es steht im engen Zusammenhang mit dem ganzen Arbeits- und Kampfprogramm, das uns für die nächste Zeit vorschwebt, wenn wir nach den Aufsatzreihen von Emil Fuchs und Julia Hansen einer Kritik des Barthianismus das Wort geben. Sie stammt von einem aus der katholischen Kirche herkommenden „Laien", *Carl Dallago,* einer Hauptgestalt jenes Kreises, der sich um den in Innsbruck erscheinenden „*Brenner*" sammelte und der *Kierkegaards* Werk wieder aufnahm. Es gehörten dazu vor allem auch Carl Ebner und Theodor Häcker, von denen der Erste gestorben und der Zweite zur römischen Kirche übergegangen ist, der nun auch der „Brenner" dient, während Dallago seinen Weg weiter geht.